

Große Ziele, kleine Schritte

CSU-Empfang Ein Lob dem Ehrenamt und „viele Verbesserungen“:
Stephan Stracke und Stefan Bosse sehen die Stadt gut aufgestellt

Kaufbeuren Die Stadt steht gut da. Aber kein Grund zu denken, dass es nicht noch besser werden könnte. Das etwa ist die Botschaft in der Einladung zum Neujahrsempfang der CSU Kaufbeuren. Verbunden mit der Frage, welche wichtige Rolle die Mandatsträger der Partei auf diesem Weg spielen könnten. Die Sorge, dass es dabei allzu staatstragend werden könnte, verflieg zwischen Weißbier, Sekt, Kanapees und Gesprächen recht schnell. Ortsvorsitzender und Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke sowie Oberbürgermeister Stefan Bosse beschränkten sich blendend aufgelegt auf meist launige Ausführungen. Landtagsabgeordneter und Ex-Minister Franz Pschierer ließ sich wegen Betruhe entschuldigen. Daran sei aber nicht die schwarz-orange Koalition in München schuld, versicherte Stracke, sondern ein Infekt.

Wie seine Kollegen von der schwäbischen CSU, die sich gleichzeitig zu ihrer Klausur im Kloster Irsee eingegipelt hatten, spannte Stracke den Bogen von der Heimat bis Europa. Kaufbeuren sei attraktiv und gut aufgestellt. „Dafür sorgen auch viele Ehrenamtliche und ein gesunder Mittelstand“, sagte er. Stracke zeichnete das Bild einer Welt im Umbruch, in der nichts mehr selbstverständlich sei. Mit Blick auf Trumps Traum von einem Wall an der US-Grenze zu Mexiko

sagte er: „Wir bauen keine Mauern, sondern Brücken.“ Es gelte, den Zusammenhalt in Europa zu pflegen. Die EU-kritischen Einlassungen von rechtspopulistischen Politikern, die einem „Dexit“ heraufbeschwören, seien der falsche Weg.

Dass auch in Bayern nicht alles optimal laufe, sparte Stracke nicht aus. „Wir brauchen eine flächendeckende Mobilfunk- und Internetversorgung“, so der Vielreiser, den die Planung seiner Telefongespräche je nach Erreichbarkeit nervt. „Was wir erleben, ist einer Industrialisation unwürdig.“ Auch der Ausbau der B12 nach „langem Kampf“ müsse bereits mit Blick auf die Entwick-

lung des autonomen Fahrens und die 5G-Technologie konzipiert und für mögliche Investoren vorbereitet werden. Stracke plädierte für mehr bayernweite Abstimmung bei der Elektrifizierung der Bahn und für eine aktive Rolle der Klinik-Kommunalverbände bei Kooperationen. Und nicht zuletzt sei der Fliegerhorst durch die Umwälzungen bei der Bundeswehr „wieder im Spiel“. Nun gelte es, das „offene Fenster“ zu nutzen und die damalige „Fehlentscheidung“ für eine Schließung endgültig abzuwenden.

„Entscheiden ist das eine, die Umsetzung das andere“, so beschrieb Oberbürgermeister Stefan Bosse das Los der Kommunalpolitiker. Als Beispiel nannte er die Pläne zur Vollendung der Osttangente. Die Fortführung nach der Rampe in der Neugablonzer Straße scheitere derzeit an den Flächen, die aufgrund eines Erbschaftsstreits nicht verfügbar seien. Andererseits sei der aktuelle Haushaltsentwurf mit großer Einmütigkeit zustande gekommen,

„das ist nicht selbstverständlich“. Er könne keine Heldentaten vermelden, aber immer wieder „viele kleine und große Verbesserungen“, etwa die Investi-

tionen in der Schul- und Kitalandschaft oder die Planungen für eine öffentliche Sauna.

„Grundsätzlich können wir sehr zufrieden sein“, sagte Bosse, auch mit Blick nach München. „Dort sind wir als Stadt gesetzt.“ Ministerpräsident Markus Söder habe ihm gerade erst wieder versichert, wie toll er die Eröffnung des Tänzelfests 2018 gefunden habe. Im Herbst will er vielleicht wiederkommen. Bosse: „Da hätten wir zum Beispiel die Einweihung der neuen Hauptfeuerwache.“ (avu)

„Wir dürfen nicht nur diskutieren, wir müssen auch entscheiden.“

Stephan Stracke

